

Telemedizinisches Netzwerk für Epilepsie in Bayern – TelEp

W. Graf, M. Scibor, G., F. Karampatzi, Winkler, J. Mühler, W. Kuhn, M. Keidel, L. Marquardt, S. Schwab, B.S. Kasper, H.M. Hamer (Erlangen, Schweinfurt, Bayreuth)



www.telemedizin-epilepsie.de
www.telep.org

Hintergrund

Epilepsien gehören mit einer Prävalenz von 0,5 % bis 1 % zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen überhaupt. Damit sind in Deutschland mindestens 400.000 und in Bayern mehr als 60.000 Menschen an Epilepsie erkrankt. Die diagnostischen Möglichkeiten und Therapieoptionen haben sich bei den verschiedenen Arten der Epilepsien in den letzten Jahren deutlich verbessert, so dass vielen Patienten durch eine zielgerichtete und konsequente Behandlung sehr gut geholfen werden kann.

Fragestellung

Im Rahmen eines durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit geförderten Projektes wurde das erste Telemedizin-Netzwerk zur Diagnostik und Behandlung von Epilepsie in Bayern gegründet (TelEp). Mit Hilfe dieses Netzwerkes wird die Anwendbarkeit und Praktikabilität telemedizinischer Methoden hinsichtlich epileptologischer Fragestellungen untersucht.

Methode und Organisation

Als Partnerkliniken waren in der ersten Projektphase die Neurologischen Kliniken des BZK Bayreuth und des Leopoldina Krankenhauses Schweinfurt beteiligt.

Im Mittelpunkt des Telemedizin-Netzwerkes steht die Durchführung telemedizinischer Konsile, die während einer Video-Konferenz patientenbezogene Daten, EEG-Ableitungen, Bildgebung und ggf. ein Patienten-Video beinhalten. Dabei wird im Epilepsiezentrum Erlangen ein telemedizinischer Dienst vorgehalten, der bei epileptologischen Fragen der Partnerkliniken konsiliarisch zu Rate gezogen werden kann.

Ergebnisse/Outcome

Während der ersten Projektphase wurden die technischen und organisatorischen Voraussetzungen zur Anwendung telemedizinischer Konsile geschaffen. Die praktische Umsetzung verläuft zuverlässig und sicher. Bei den bisher durchgeführten Konsilen wurden folgende Fragestellungen behandelt:

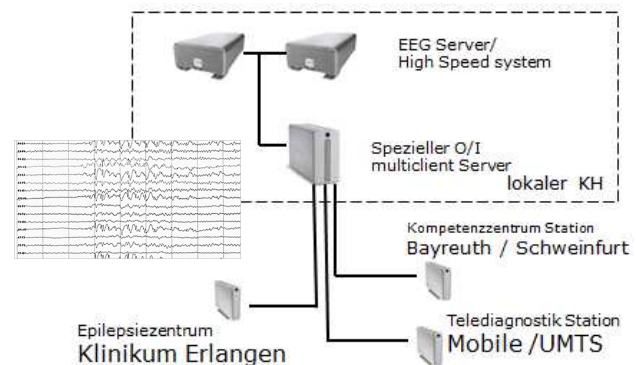
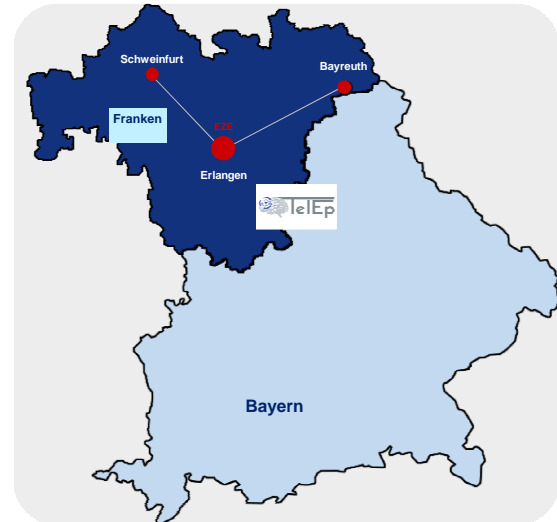
- Therapie bei pharmakorefraktärer Epilepsie: 27,4 %
- Differentialdiagnostik epileptischer Anfälle: 26,2 %
- Management nach dem 1. epileptischen Anfall: 15,5 %
- Syndrom-Diagnose (z.B. fokale vs. generalisierte Epilepsie): 15,5 %
- EEG-Befundung: 8,3 %
- Diagnose und Therapie des Status epilepticus: 7,1 %

Im weiteren Verlauf werden über einen Zeitraum von 6-12 Monaten telefonisch die Charakteristika der telemedizinischen Betreuung und ihre Bedeutung für die beteiligten Patienten sowie sozioökonomische Aspekte evaluiert. Der Vergleich mit einer Kontrollgruppe soll mögliche Unterschiede in der Entwicklung und im Verlauf des Gesundheitszustandes aufzeigen.

Eine Befragung der Konsil-Patienten ergab eine sehr hohe Akzeptanz der Telemedizin. Insgesamt 96,8 % der Teilnehmer erachteten die Anwendung der Telemedizin in der Epilepsie für sehr sinnvoll, 90,3 % der konsiliarisch vorgestellten Patienten würden wieder an einem Telekonsil teilnehmen.

Ausblick

Aufgrund der positiven Resonanz und der reibungslosen Projektumsetzung befindet sich eine Ausweitung des TelEp-Netzwerkes in Planung. Neben einer zunehmenden Zahl Neurologischer Kliniken könnten dann auch niedergelassene Fachärzte für Neurologie am TelEp-Netzwerk beteiligt werden.



Schematischer Aufbau Virtueller EEG-Client (Software-Architektur)



Eröffnungssymposium am 21.03.2013 mit Staatsministerin Melanie Huml



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit



Kontakt:

Universitätsklinikum Erlangen, Neurologische Klinik, Epilepsiezentrum (EZE), Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Prof. Dr. med. Hajo M. Hamer, hajo.hamer@uk-erlangen.de
Dr. med. Wolfgang Graf, wolfgang.graf@uk-erlangen.de
Dipl.-Inf. Mateusz Scibor, mateusz.scibor@uk-erlangen.de